

Nach Mitteilung des Herrn Schulleiters wurden ähnliche erratische Findlinge in dieser Gemeinde mehrfach beobachtet, und zwar insbesondere auf dem südlichen Gehänge von Waltersdorf gegen Gerlsdorf.

Da erstere Gemeinde in mein Aufnahmegebiet fällt, so werde ich Gelegenheit haben, die Fundstätten näher festzustellen und auf die Karte zu bringen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die vorhandenen Bleierzauflüsse zwischen diesen zwei Gemeinden berücksichtigen.

Es ist immerhin interessant, daß die nordischen Blöcke weiter über die Linie — nach Süden — reichen, als man früher angenommen hatte.

Literaturnotizen.

O. A. Welter. Stratigraphie und Bau der Alpen zwischen Hinterrhein und Safiental. *Eclogae geol. Helvetiae*, Band X, 1909, pag. 804—851.

Hermann Meyer. Geologische Untersuchungen am Nordostrande des Surettamassivs. *Berichte d. naturf. Gesell. i. Freiburg i. B.* Bd. XVII., 1909, pag. 130—177.

H. Meyer und O. Welter. Zur Geologie des südlichen Graubünden. *Monatsberichte. d. deutsch. geol. Gesellsch.* 1910, Bd. 62, Nr. 1.

Steinmann hat zwei seiner Schüler dazu angeregt, das Gebiet beiderseits des Hinterrheins zwischen Splügen und Reischen näher zu untersuchen. Es umfaßt dieses die Splügener Kalkberge und die Bergkette des Piz Curvèr, Bereiche, welche sowohl wegen ihres Baues in dieser für das Verständnis der Alpen-tektonik so wichtigen und auch viel umstrittenen Grenzregion von Ost- und Westalpen als auch wegen der Frage nach dem Alter der Bündnerschiefer, bei deren Beantwortung sich verschiedene Forscher besonders auf dieses Gebiet gestützt haben, von hohem Interesse für den Alpengeologen sind.

Das Ergebnis der Untersuchungen liegt in obigen Arbeiten vor und besteht im wesentlichen in der Eingliederung des Beobachteten in das von Steinmann aufgestellte Deckenschema.

Als Basis des Deckenbaues erscheinen der Rofnaporphyr und die Bündnerschiefer. In letzteren, und zwar in einem von Rothpletz als paläozoisch angesprochenen Teile derselben fand Welter am Piz Beverin Belemniten, „die am ehesten den Paxillosen nahezustehen scheinen“. Von dem Umfang, den die Bündnerschiefer auf der Schweizer geologischen Karte (Bl. 14) haben, wurden verschiedene Teile abgetrennt; für die anderen kommt Welter zum Schlusse, daß sie wahrscheinlich nicht paläozoisch sind, sondern zur Hauptsache dem Lias, Malm, der Kreide und dem Tertiär zugerechnet werden müssen. Der Rofnaporphyr als östlichster Teil des Tessinermassivs bildet die ursprüngliche Basis sowohl der Bündnerschiefer als aller anderen Decken, ist also allen verschiedenen Faziesausbildungen als unterstes Glied gemeinsam und älter als Trias; er bildet jetzt die Stirn einer unter den Lepontinischen Decken nach N gewanderten liegenden Falte.

Darüber liegen dann flach ausgebreitet die von Steinmann angegebenen Decken: die Klippendecke, die Brecciendecke, die rhätische Decke — diese aber nur östlich des Hinterrheins, westlich davon fehlt sie — und in Schollen die ostalpine Decke, welcher vor allem die eigentlichen Splügener Kalkberge angehören. Gegenüber Steinmann liegt nur eine Abweichung vor: die nördliche Zone der Klippendecke liegt hier unter der südlichen, während nach Steinmann im Rhätikon- und Plessurgebirge dies umgekehrt der Fall ist.